

Tagung, 26. September 2022 - Museum für Naturkunde, Berlin

Chancen und Grenzen der Partizipation in der Wissenschaft

Tagungsbericht

Im Rahmen des Wissenschaftsjahres – Nachgefragt! diskutierten 120 Partizipationsforschende, Praktiker*Innen und Vertreter*Innen von Verwaltung und Politik den Mehrwert und die Barrieren von Partizipation in der Wissenschaft. Die vom Museum für Naturkunde Berlin und der Technischen Universität Chemnitz am 26. September 2022 ausgerichtete Tagung brachte vielfältige Akteur*innen zusammen und initiierte einen Dialog über Innovationspotentiale, ein gemeinsames Verständnis von Qualität und die Weiterentwicklung von Partizipation in der Wissenschaft. Die Tagung wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Citizen Science, Transdisziplinäre Forschung, Public Engagement, Responsible Research & Innovation, Wissenschaftskommunikation, Transformationsforschung, Reallabore, Bürgerräte oder Makerspaces:

Gemeinsam haben diese Methoden und Forschungsfelder, dass sie Menschen außerhalb der akademischen Forschung die **Partizipation** an wissenschaftlichen Erkenntnisprozessen ermöglichen. Diese Felder setzen aber je eigene Ziele und nutzen andere Kooperationsformen, haben eine unterschiedliche Reichweite und Wirkung. An dieser Beobachtung setzte die Tagung an und hatte zum Ziel, die vielfältigen Partizipations-Communities in Deutschland zu vernetzen sowie inhaltliche Gemeinsamkeiten und Erfolgsfaktoren zu ergründen. Im intensiven Austausch in vier Arbeitsgruppen, einer Keynote und einer Podiumsdiskussion (Programm siehe Anhang 1) besprachen die Teilnehmenden:

- Verständnis und Wert von Partizipation in Deutschland
- Wirkung von Partizipation in der Forschung und Gesellschaft sowie deren Messbarkeit
- Möglichkeiten zur Förderung von gesellschaftlichem Dialog und Integration unterrepräsentierter Gruppen durch partizipative Forschung
- Vergleich mit und Lernen von internationalen Entwicklungen

Fazit: Viele Forschungsvorhaben können von Partizipation profitieren. Wie, warum und mit welcher Beteiligungstiefe findet Partizipation innerhalb des Forschungsprozesses statt? Mit diesen Schlüsselfragen sollten sich Förderinstitutionen, Projektleitende und Forschende auseinandersetzen, um den Mehrwert von Partizipation in der Wissenschaft zielgerichtet einzubinden.

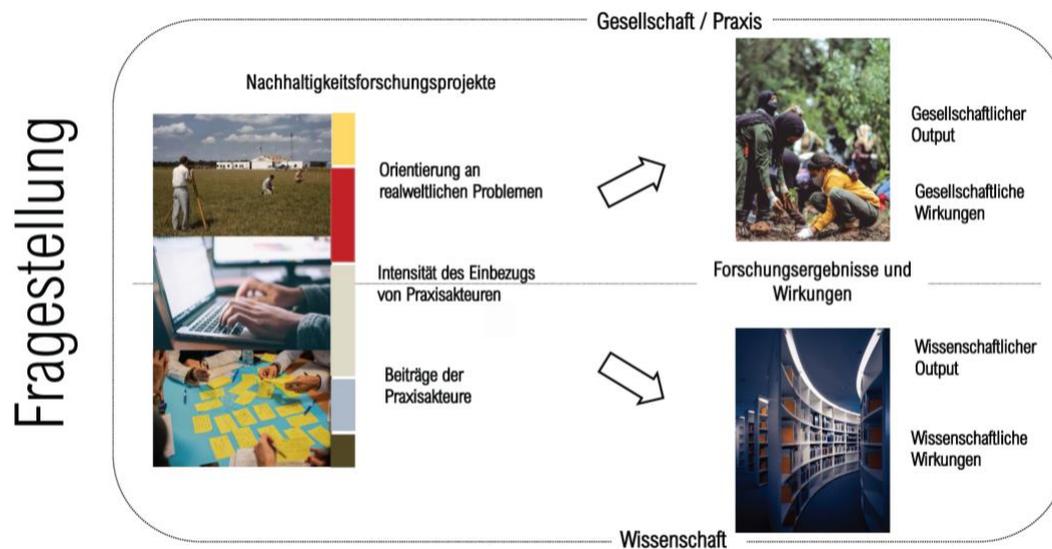
Die Tagungsteilnehmenden hielten zum Mehrwert von Partizipation in der Wissenschaft für Forschende, Teilnehmende und Wissenschaftspolitik fest: Beteiligung an Forschung...

- kann besonders für Transformationen und Missionen der “Zukunftsstrategie Forschung und Innovation” der Bundesregierung von großer Bedeutung sein (z.B. Mobilität, Klimaschutz, Gesundheit für alle), weil neben dem wissenschaftlichen Wissen auch Alltags- und Praxiserfahrungen einbezogen werden, die für die Umsetzungsperspektive besonders wichtig sind.
- fördert die Demokratie dank “Empowerment”/Selbstermächtigung der Teilnehmenden aus Forschung und Bevölkerung (z.B. Bürgerrat, Citizen Science und transdisziplinäre Forschung).
- ermöglicht wissenschaftliche Politikberatung in gesellschaftlich relevanten Themen (z.B. zu Fragestellungen der Mobilität und Stadtplanung), die Anliegen von Bürger*innen mitdenkt.
- fördert die Wissenschaftsmündigkeit der Bevölkerung (z.B. in Bezug auf wissenschaftliche Methodik, Digitalisierung/KI).
- ist Maßarbeit: Partizipation kann viele Formen annehmen - auch niedrigschwellige. Alle Formate haben ihre Vorteile und Voraussetzungen.
- liefert Daten, die in Qualität und Umfang ansonsten nicht realisierbar sind (Crowdsourcing/Citizen Science) und verbessert das Gelingen des Transfers von Wissen und Innovationen durch Integration relevanter Perspektiven (Participatory Design und Akzeptanzforschung).
- legt Zukunftsvorstellungen und Werte der Bürger*innen offen, die als Orientierung für Forschende und Forschungspolitik dienen können (z.B. Technikfolgenabschätzung; spekulatives Design).

FORSCHUNGSBEISPIEL 1: Modi nachhaltigkeitsbezogener Forschung im Vergleich (MONA)

Stephanie Jahn, Jens Newig, Daniel J. Lang, Judith Kahle, Matthias Bergmann

Leuphana Universität Lüneburg



Eine Analyse 100 drittmittelgeförderter transdisziplinärer Nachhaltigkeitsprojekte auf ihren wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Ertrag zeigt:

- Forschungsprojekte in der transdisziplinären Forschung unterscheiden sich in ihren Ausrichtungen auf eher gesellschaftliche und eher wissenschaftliche Outputs und Wirkungen
- Stärker interaktive Forschungsmodi erreichen mehr gesellschaftliche Wirkung auf Kosten der wissenschaftlichen Outputs und Wirkung
- partizipativ Forschende müssen sich derzeit zwischen gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Outputs und Wirkungen entscheiden

Strukturelle Voraussetzungen verbessern, um diese Vorteile zu nutzen:

Forschende sollten nach Meinung der Tagungsteilnehmenden darin bestärkt werden, partizipative Konzepte in ihrer Forschung zu integrieren - und das, über eine freiwillige Zusatzarbeit hinaus. Die Teilnehmenden begreifen die Verwirklichung von partizipativer Forschung als einen Teilaspekt der Transformation hin zu einem demokratischeren Forschungsbetrieb. Es wurden folgende Ideen der Teilnehmenden zur strukturellen Förderung dieses Mehrwerts in der Forschungspolitik besprochen:

- Partizipation in Exzellenzkriterien und Indizes für wissenschaftliche Leistung integrieren (z.B. in Kriterien, Projektförderung oder Berufungskriterien)
- Spezifische Vorteile und Implikationen der Formate von Partizipation stärker in Ausschreibungen berücksichtigen
- Wissenschaftskommunikation partizipativ denken

- adressiertes Verständnis von Partizipation in Bekanntmachungen oder Ausschreibungen spezifisch ausführen, da die Definitionen in den Feldern auseinandergehen
- Kriterien für die Bewertung partizipativer Formate in Forschungskonzepten und -anträgen den Antragsteller*innen, Bewerber*innen und Gutachter*innen detailliert mitteilen
- Ermöglichen von agilen Evaluationen und Anpassungen im Projektverlauf auf der Grundlage gemeinsam definierter Ziele, z. B. des Konzepts der Wirkungspfade
- Zeit für Lernen und Austausch über Partizipation in der Förderung mitdenken

Barrieren abbauen: Zusätzlich wurde intensiv diskutiert, wie die Barrieren abgebaut werden können, um unterrepräsentierte und marginalisierte Personengruppen für partizipative Prozesse zu gewinnen:

- Anerkennung und Finanzierung für lokale Community-Arbeit aufbauen
- Nachhaltige und zielgerichtete Fördermaßnahmen auch für kleine und lokale Initiativen schaffen (“bottom-up“-Partizipation fördern)
- Qualitativ hochwertige Ausbildung zum Konzipieren und Managen von Partizipationsprozessen durch erfahrungsorientiertes (lebenslanges) Lernen für Forschende fördern
- Partizipationsformate für Personen mit verschiedentlich ausgeprägter, wissenschaftlicher Kompetenz/Bildung und Lese- und Schreibkompetenz konzipieren

STIMME FÜR DEINE MODELLROUTE!

NUMIC will zusammen mit Bürger*innen eine Fuß- und Radverkehrsroute durch Chemnitz gestalten. Entscheide mit, welche der 3 Routen umgesetzt und die zukünftige Modellroute wird.

Bequem zu Fuß und mit dem Rad durch die Stadt kommen – wie dies gelingen kann, zeigt NUMIC mit der Modellroute. Zur Wahl stehen 3 Routen. Diese sind das Ergebnis intensiver Untersuchungen gesellschaftlicher, städtebaulicher, verkehrsplanerischer und wirtschaftlicher Anforderungen. Die Modellroute wird ein lebendiges Reallabor: Stadtgesellschaft, Verwaltung und Wissenschaft testen, diskutieren und verbessern gemeinsam den Straßenraum. Der Auf- und zeitweiligen Maßnahmen findet im Frühjahr 2022 statt.

Route A | Zwischen Brühl und Innenstadt

Die Fuß- und Radwegeverbindung der Route A verbindet Wohnen und Einkaufszentrum. Die Route führt circa 3 km vom angrenzenden Platz in die Innenstadt. Ziel ist eine attraktive Anbindung des Brühls und seiner Umgebung an das Zentrum. Der verkehrsunfähige Brühl durchläuft seit einigen Jahren eine städtebauliche Veränderung. Diese Gestaltung und Aufwertung soll entlang der Route nach Norden und Süden weiterentwickelt werden. Darüber hinaus wurden insbesondere zwischen Georgstraße und Brückstraße kleinere Maßnahmen für ein konfliktloses Miteinander von Fuß- und Radverkehr umgesetzt.

Route B | Zwischen Campus und Innenstadt

Vom TU Campus mit dem Rad ganz entspannt und sicher zur Innenstadt! Das vernetzte Straßennetz auf dem 2. km von der Reichshainer Straße aus bis ins Zentrum. Die Reichshainer Straße ist schon heute weitgehend umgestaltet, vor dem ausfall der zentralen Verkehrsachse für Radfahrerinnen und Fußgänger*innen verbessert werden. Ein Maßnahmensteckbriefpunkt wäre die Restnutzung der zwischen Mörner- und Gipsmühlenteich, wo durch kleine bauliche Eingriffe mehr Raum für Fuß- und Radverkehr geschaffen wird. Ebenso wichtig ist die Aufenthaltsqualität an vielen Ecken durch Neugrün zu erhöhen.

Route C | Zwischen Bernsdorf, Gablenz und Yorkgebiet

Route C verbindet großräumig Quartiere im Osten der Stadt. Abseits des Zentrums verläuft sie auf Nebenstraßen und über Schleichwege vom Sportplatz über Bernsdorf, Gablenz und Yorkgebiet bis zum Zoologengarten. In dieser Strecke steckt ebenfalls das Erfahren von 3 km Radroute. An der Strecke führt Route C an alten und Fußgänger- und Kleinfahrer*innen-Straßenabschnitten zu Ruheparken und Sportanlagen. Diese werden im Rahmen Verbesserungen zu einer Modellroute verbunden.

FORSCHUNGSBEISPIEL 2: Motivatoren und Auswirkungen von Partizipation quantitativ evaluieren - Beispiel NUMIC Madlen Günther, TU Chemnitz

NUMIC: 12-monatiges Reallabor in Chemnitz
Bürgerpartizipation im Rahmen der Stadt und Verkehrsplanung

Eine Umfrage unter über 100 Teilnehmende von NUMIC ergibt:

- 91 % der Befragten fanden die Beteiligung gut
- 88 % der Befragten gaben an, dass sie durch die Beteiligung ihre Wünsche und Ideen zur Umgestaltung einbringen konnten und sich dadurch etwas verbessert
- 48 % der Befragten gaben an, dass die Bürgerbeteiligung ihr Bewusstsein für die nachhaltige Mobilität erhöht hat

Gemeinsam weiterforschen: Beim Austausch der Teilnehmenden ging es auch darum, erste gemeinsame Strukturen zu schaffen und wichtige Themenfelder für zukünftige Forschung zur Partizipation in der Wissenschaft zu identifizieren.

Noch zu bearbeitende Themenfelder:

- Indikatoren und Strategien für Qualität und Wirkung von Partizipation in der Wissenschaft als Konzept und Praxis bestimmen und methodisch schärfen
- Empirische Begleitforschung zu Erfolgsfaktoren mit Fokus auf Ziele und Zielgruppen von Projekten stärken
- Evaluation sowohl von wissenschaftlicher als auch gesellschaftlicher Wirkung von Partizipationsprozessen in der Wissenschaft vertiefen - ohne dabei wissenschaftliche Outputs und gesellschaftliche Wirkung gegeneinander auszuspielen
- Gründe zur (Nicht-)Teilnahme von Forschenden und Bürger*innen erforschen und verstehen (z.B. Motive, Einstellungen, Überzeugungen, Angebote, Rahmenbedingungen)
- Kompetenzen sowie soziodemografische Hintergründe partizipierender Bürger*innen beleuchten und mitdenken

Zu schaffende Strukturen zur Stärkung der Partizipation in der Wissenschaft:

- Bildung eines Netzwerks der Partizipations-Communities
- Notwendige Kompetenzen für Forschende identifizieren und Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten – auch auf struktureller Ebene in den Forschungsinstitutionen – schaffen

Leitung und Organisation: Silke Voigt-Heucke, MfN und Jun.-Prof. Dr. Andreas Bischof, TU Chemnitz

Vom BMBF vertreten: Elisabeth von Uslar, Leiterin der Unterabteilung 11 "Innovations- und Transferpolitik; Bund-Länder-Zusammenarbeit" im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Ref 112 Dr. Tanja Abendschein-Angerstein, Nicole Burkhardt, Cordula Kleidt, Dr. Martin Schulte, Dr. Anne Overbeck, Monika Bürvenich

Weitere Details und Informationen zur Tagung:

www.museumfuernaturkunde.berlin/de/wissenschaft/chancen-und-grenzen-der-partizipation-der-wissenschaft

Kontakt: partizipation2022@mf.n.berlin

Anhang 1: Programm der Tagung am 26.9.2022 im Museum für Naturkunde, Berlin „Chancen und Grenzen der Partizipation“

9:00 bis 12:00 im Sauriersaal des Museums (Video: <https://youtu.be/JrMD34MY0sQ>)

Begrüßung

- Prof. Johannes Vogel, Generaldirektor des Museums für Naturkunde Berlin
- Elisabeth von Uslar, Leiterin der Unterabteilung 11 „Innovations- und Transferpolitik; Bund-Länder-Zusammenarbeit“ im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Podiumsdiskussion: Chancen und Grenzen der Partizipation in der Wissenschaft

- Prof. Alexandra Busch, Generaldirektorin des Römisch-Germanischen Zentralmuseums
 - Kai Gehring, Bundestagsabgeordneter und Vorsitz des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung
 - Prof. Karin Jacobs, Vizepräsidentin der Deutschen Forschungsgemeinschaft
 - Dr. Volker Meyer-Guckel, Generalsekretär und Vorsitzender der Geschäftsführung des Stifterverbandes
- Moderation: Lisa Ruhfus

Vortrag: Wann wird Partizipation als Methode in der Wissenschaft eingesetzt?

Prof. Martina Schraudner, TU Berlin / Center for Responsible Research and Innovation (CeRRI) am Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO)

13:00 bis 17:00 in vier Arbeitsräumen und im Sauriersaal des Museums

Arbeitsgruppen mit Impulsvorträgen und Gruppendiskussionen

- AG 1: *"Mapping Participation: Partizipation im deutschen Wissenschaftssystem verorten und differenzieren."* Chairs: Karola Köpferl, Arne Maibaum & Philipp Schrögel. Impulse von Dr. Julia Hahn, Dr. Susanne Hecker, Philipp Schrögel & Henrik Mucha
- AG 2: *"Wer ist nicht hier? Herausforderungen der Partizipation in der Wissenschaft für und durch die Gesellschaft."* Chairs: Julia Backhaus, Dr. Carolin Schröder & Silke Voigt-Heucke. Impulse von Robel Afeworki Abay, PD Dr. Ansgar Klein & Prof. Hella von Unger
- AG 3: *"Was bringen Transdisziplinarität und Partizipation? Evaluation der Effekte von partizipativer und transdisziplinärer Forschung in Wissenschaft und Gesellschaft."* Chairs: J.-Prof. Andreas Bischof, Prof. Martina Schäfer. Impulse von Stephanie Jahn, Madlen Günther & Prof. Martina Schäfer
- AG 4: *"Participation in Science: An International Perspective."* Chairs: Dr. Mhairi Stewart, Victoria Shennan & Dr. Wiebke Rössig. Impulse von Dr. Mhairi Stewart, Dr. Wiebke Rössig, Dr. Benedikt Fecher und Dr. Annette Klinkert

16:00 im Sauriersaal des Museums

Gemeinsame Ergebnispräsentation und Ausblick

- Arbeitsgruppenleiter
- Silke Voigt-Heucke, MfN und J.-Prof. Dr. Andreas Bischof, TU Chemnitz

Anhang 2: Programmkomitee der Tagung

Leitung:

Jun.-Prof. Dr. Andreas Bischof, Technische Universität Chemnitz

Silke Voigt-Heucke, Museum für Naturkunde Berlin

Mitglieder:

Julia Backhaus - RWTH Aachen

Prof. Stefan Böschen - RWTH Aachen

Prof. Till Bruckermann - Leibniz Universität Hannover

Karola Köpferl - TU Chemnitz

Dr. Sabrina Kirschke - Museum für Naturkunde Berlin

Christin Liedtke - Helmholtz-Gemeinschaft

Arne Maibaum - TU Chemnitz

Dr. Melanie Mbah - Öko-Institut e.V.

Dr. Wiebke Rössig - Falling Walls

Prof. Martina Schäfer - Zentrum Technik und Gesellschaft, TU Berlin

Prof. Martina Schraudner - Fraunhofer IAO / CeRRI / Technische Universität Berlin

Dr. Caroline Schröder - Zentrum Technik und Gesellschaft, TU Berlin

Philipp Schrögel - Universität Heidelberg

Victoria Shennan - Museum für Naturkunde Berlin

Norbert Steinhaus - Wissenschaftsladen Bonn e.V.

Dr. Mhairi Stewart - Museum für Naturkunde Berlin

Ulrike Sturm - Museum für Naturkunde Berlin

Prof. Christian Thiel - Deutsches Zentrum für Luft und Raumfahrt, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Dr. Gabriele Wendorf - Zentrum Technik und Gesellschaft, TU Berlin